arabisch. Die ersten Stürme auf das Araberviertel waren 1455 erfolgt, das heißt sechs Jahrzehnte später als die ersten Judenpogrome.

Im Anfang war die arabische Medizin hoch geachtet. Christliche Mediziner lernten noch bis ins 16. Jahrhundert arabisch und hebräisch, um sie sich aneignen zu können. Arabisch-jüdische Ärzte praktizierten frei unter den Christen. Aber sie wurden immer mehr zurückgedrängt. Die kirchlichen und weltlichen Verbote solcher Praxen häuften sich. Die Christen importierten die scholastischen Universitäten mit einem viel starrerem Ausbildungssystem, als es die Judeoaraber gekannt hatten. Sie verfolgten mit dem Mißtrauen des schlechten Gewissens die arabischen Neuchristen (Moriscos, das Gegenstück zu den Maranos, den jüdischen Neuchristen). Langsam wurde die arabische Medizin in der Umarmung der Boa constrictor der Inquisition erstickt. Der Ruralisierung der arabischen Massen entspricht die «Curanderisierung» ihrer medizinischen Versorgung. Die wissenschaftlichen arabischen Ärzte verschwinden. Der «Curandero» ist ein Empiriker, voll von Aberglauben, meist ein Analphabet, der sich auf mündliche Tradition stützt. Der Verfasser rekonstruiert in bewunderungswürdigem Detail aus den Inquisitionsakten die Praxis der Curanderos. Er führt auch die Vorwürfe der Inquisition gegen die Curanderos auf, welche immer noch allerhöchste Kreise behandelten. Die Inquisition befreite dann die christlichen Ärzte von dieser Konkurrenz. Die Juden wurden bekanntlich bereits 1492 zwangskonvertiert oder vertrieben. Die Zwangskonvertierung der Araber begann etwa um 1500. 1569 wurden, bei enormer Sterblichkeit, die Araber des Königreichs Granada in die verschiedenen Teile Spaniens deportiert. 1609 kam es zur Gesamtaustreibung der Moriscos aus Spanien.

Dieses faszinierende, hervorragende Buch hat eigentlich nur einen Fehler: es ist leider in einer Sprache abgefaßt, welche einem großen Teil unserer Kollegen nicht zugänglich ist.

Erwin H. Ackerknecht

5. J.M. Lopez Piñero, V. Navarro Brotons, E. Portela Marco, *Materiales para la historia de las ciencias en España: s. XVI–XVII*. Pretextos, Valencia 1976. 314 S.

Dieses Source-Book nennt sich Materialien, nicht Anthologie oder Klassiker, um zu betonen, daß es nicht vollständig sein kann und will und sich andererseits nicht auf Klassiker beschränken möchte. Es zerfällt in einen Teil 16. Jahrhundert und einen Teil 17. Jahrhundert. Aus dem 16. Jahrhundert werden kurze Textstücke bezüglich der Mathematik, der Physik, der Technik und Seefahrt, der Kosmologie, Chemie, Metallurgie und Naturgeschichte veröffentlicht. Auch Medi-

zin und Chirurgie sind berücksichtigt. Manchen, der vergessen hat, daß Serveto Spanier war, und der von Francisco de la Reyna vielleicht nie gehört hat, erwarten eindruckliche Überraschungen. Auch daß Philipp II. 1584 (!) eine Akademie der Wissenschaften gegründet hat, ist wenig bekannt. Der zweite Abschnitt des Buches bringt das 17. Jahrhundert als dasjenige, in dem sich die neue Wissenschaft durchgesetzt hat. Es gibt wieder Texte aus der Mathematik, Astronomie, Chemie, Biologie und Medizin sowie solche aus der extra-akademischen wissenschaftlichen Subkultur. Eine gute Bibliographie schließt das ausgezeichnete Werk, das sich würdig früheren Veröffentlichungen des Seniorautors anreihet.

Erwin H. Ackerknecht

6. Heinz Balmer, *Albrecht von Haller, 1708–1777* (Berner Heimatbuch 119). Verlag Paul Haupt, Bern 1977. 88 S., 32 Tafeln und farbiges Frontispiz. Gebunden Fr./DM 29.–.

Albrecht von Hallers Werk war ein Wendepunkt sowohl in der Geschichte der deutschen Literatur wie der Physiologie. Haller war ein hervorragender Botaniker, Anatom, Enzyklopädist, Administrator. Sein Leben war ereignisreich. Seine Studien führten ihn unter anderem nach Leiden, London, Paris. Siebzehn Jahre lang stand er in Göttingen im Zentrum der europäischen Gelehrtenwelt, 25 Jahre lang im bernischen Staatsdienst. Er war in Kontakt mit Boerhaave, F. Hoffmann, Linné, Morgagni, Tissot, Ch. Bonnet, John Pringle und anderen Größen seiner Zeit. Dies Phänomen auf 84 Seiten, die auch eine ausgezeichnete Bildbiographie enthalten, lebendig, gewissenhaft und einleuchtend dargestellt zu haben, ist eine Leistung des Autors, die um so aner kennenswerter ist, als es zwar eine Menge Einzelforschungen über Haller, aber immer noch keine umfassende Gesamtdarstellung gibt.

Erwin H. Ackerknecht

7. *Bibliography of the History of Medicine, Number 10, 1970–1974*. Herausgegeben von der National Library of Medicine (U.S. Department of Health, Education and Welfare), Bethesda, Md. LXXXVII, 1069 S. 20.00 \$.

Man könnte überwältigt sein von der unüberschaubaren Fülle von Zeitschriften-Artikeln und Büchern, die auch auf unserem Gebiet im Verlauf von fünf Jahren gedruckt wird, und man ist dankbar für den Führer durch das Chaos, den uns die anonymen Mitarbeiter der medizinhistorischen Abteilung der National Library of Medicine in dem vorliegenden Band für wenig Geld zur Verfügung stellen. Die Bibliographie hat drei Teile: «Biographies», «Subjects» (weit über